ger Nähmaschinen zu verkaufen

Engelfeld Hardware Store

Hermann Nordick, Eigentümer

bin als alleiniger Verkäufer und Ko-
für die Singer Nähmaschinen für En-
. St. Gregor und Münster ernannt
n und bin daher in der Lage Ihnen
llerbeste Nähmaschine die jemals ge-
wurde zu billigem Preise für baar
uf längere Zeit ohne Zinsen zu ver-
. Kommen Sie und besichtigen Sie
ben in meinem Store, oder besser,
t eine mit auf Probe.
habe ferner Chatham Küchenschränke
e berühmten Victor Sprechmaschinen
ar oder auf längerer Zeit zu verkau-
– Ferner habe ich eine volle Auswahl
enwaaren, wie Heiz- und Koch-Oefen,
n, Matratzen, Farve, Pumpen, Rob-
band-, Taschen- und Weckuhren. Auch
ch eine Anzahl neuer Rahmseparators
ger zu sehr billigem Preise.
ichern Sie Ihre Gebäude bei mir.
riedenheit garantiert oder Geld zu-
stattet. Ich gebe 10 Prozent Disc.
nare Einkäufe.

Hermann Nordick,
Engelfeld, Sask.

enwaren & Maschinerie
pwere und Shelf Eisenwaren
ksöfen, Ranges u. Furnaces
Loval Rahm Separatoren
preadge B Nähmaschinen
ndmühlen, Futtermühlen
solin Motoren u. Dreschaus-
rüstungen,
aben eine wohlausgerüstete Klempne-
lgenten der berühmten Massey Harris
pinerie. Besucht uns.

TZ & YOERGER
HUMBOLDT - SASK...

HUMBOLDT
leischergeschäft
Stets frische
lbstgemachte Wurst
an Hand
Fettes Vieh
zu Tagespreisen
gekauft
John Schaeffer

eue Möbel
h neuen Mustern und nach
der neuesten Mode
nn Sie irgend ein Möbbrelstück auchen
ein neues Heim ausstatten wollen, so
n Sie nach meinen ermäßigten Preisen
Schlafzimmereinrichtung, Eisenbetten,
atzen, Speisezimmertischen, Stühlen,
clawarenschränken, 2c. 2c.
n großer Vorrat von Teppichen jeder
st immer an Hand.

GEO. RITZ
MBOLDT. SASKATCHEWAN

LASEN BROS.
Händler in allen Sorten von
aumaterialien
Agenten für
ing Selbstbinder, Mähmaschinen, Heu-
n und Wägen
ld zu verleihen auf verbesserte Farmen.
DANA, SASK.

genten für den St. Peters Boten.

ifender Agent:
Anton Hackl.

calagenten:
P. Rudolph, Humboldt.
P. Ildephons, Fulda u. Willmont
P. Matthias, Leofeld.
Benedikt, Hoodoo, St. Meinrad und St. Benedikt.
P. Chrysostomus, Bruno, Dana, Spalding und Beauchamp.
P. Bernard, Watson, Engelfeld und St. Oswald.
P. Bonifaz, Dead Moose Lake, Pilger und Carmel.
P. Leo, St. Gregor u. St. Gertrud.
Philipp Hoffmann, Annaheim.
Geo. H. Gerwing, Leonore Lake.
Seraphim Schönacker, Coblenz und Umgebung.
Nich. Schur, Coronation, Alta.
Jos. Ottenbreit, Odessa, Sask.
Jos. Jelinski, Regina, Sask.
Jos. Berges, Waterloo, Ont.
Beingeßner, Formosa, Ontario.
id Fortney, Mildmay, Ont.
. Lobsinger, Walkerton, Ont.

rlangt, daß Leser, welche n Wohnsitz ändern, uns sofort achrichtigen und nicht vergessen, n ihrern neuen auch ihre alte toffice anzugeben, damit wir Zeitung nach der neuen Post- e senden, aber auch die Zeitung der alten Postoffice einstellen en.

Der „St. Peters Bote" nur einen Dollar vor Jahr;

gewiß gewußt hätte, daß sie dann die Erfüllung ihres stillsten und sehnlichsten Wunsches erlebt hätte .... Das wär es aber eben, daß sie es nicht wußte.

Oft, wenn sie allein war, blickte sie sehnsüchtig zum Fenster hinaus, in die Ferne, in bestimmter Richtung und sandte Grüße dorthin, woher leider kein Gegengruß kam.

Durfte sie keine Erwiderung ihrer zarten Gefühle erhoffen? Mußte sie in so schönen, jungen Jahren auf ein doch nicht unverdientes Lebensglück verzichten? Liebte er sie nicht, konnte er sie nicht lieben? Ach, zu tief empfand sie die Wahrheit des Dichterwortes:

„Nur wer die Sehnsucht kennt,
Weiß, was ich leide!"

Guntram war zwar recht artig und liebenswürdig gegen sie — die Scene auf dem Heidenbergerteich schien beinahe noch mehr zu versprechen, als das bisherige freundliche Entgegenkommen — ja, es versprach etwas, aber es hielt nichts. Und nicht nur dieses bittere Gefühl der Enttäuschung quälte sie, es kamen noch die sie kränkenden Vorwürfe ihrer Mutter hinzu.

Frau v. Ravensburg hätte es nur zu gern gesehen, wenn Malvine die Bewerbung Szöregbys ermuntert hätte. Sie konnte es gar nicht begreifen, wie man einen solchen Antrag abweisen könne. „Heutzutage," wie sie sagte, „wo es hübsche Mädchen genug giebt, die sich glücklich preisen würden, wenn sich ihnen solch eine Gelegenheit böte, unter die Haube zu kommen! Ein so glänzender Kavalier! Ein schöner, ein reicher, ein vornehmer Mann! Ich kann es nicht verstehen!"

Szöregby hatte in der That noch einen Versuch gemacht, Malvine sozusagen aus der Hand ihrer Mutter zu empfangen. In seinem prächtigen Nationalkostüm entstieg er einem offenen Fiaker vor dem Hause, in welchem Frau v. Ravensburg wohnte — wodurch ein kleiner Auflauf der Passanten und Nachbarsleute hervorgerufen wurde.

„Der künftige Herr Gemahl der schönen Malvine!" zischelte die Hausmeisterin einer Freundin zu, die „eben zufällig" vorbeigegangen und zu ihr auf Besuch gekommen war.

Woher die Leute doch alles wissen? Die Phantasie der unterschiedlichen Ladenmamsels, Höckerinnen, Aufwärterinnen, Stubenmädchen und dergleichen Personen ist geradezu kolossal — wenn es sich um pikante Neuigkeiten, Liebesverhältnisse und Klatsch aller Art handelt.

Der „zukünftige Gemahl der schönen Malvine" mußte aber unverrichteter Dinge abziehen. Was half es, daß Frau v. Ravensburg ihn zu trösten versuchte und ihn ihrer unendlichen Hoch- und Werthschätzung versicherte, Malvine hatte nur ein zwar überaus höfliches, aber entschiedenes „Nein!" für ihn. Und dies war bitter für den liebebedürftigen Jüngling ....

Jetzt war ihm der Aufenthalt in der Kaiserstadt verleidet und nachdem er sich von Dr. Stüber verabschiedet und einen kurzen Dankesbesuch dem Herrn Hofrath gemacht, reiste er ab — zwar nicht mit gebrochenem Herzen, aber doch sehr gekränkt. —

Und das alles hatte Guntram auf dem Gewissen.

— — — — — — — — — —

„Liebster Onkel!" rief eines Tages eine bekannte Stimme hinter dem Rücken des in einem Folianten vertieften Hofrathes, der sich von zwei kräftigen Armen umschlungen fühlte.

„Das nenn' ich eine Ueberraschung! Ich habe mich wahrlich schon gesehnt nach dir, mein lieber Junge, wenn ich dich noch so nennen darf, Guntram!"

„Nenne mich, wie du willst, Onkel. Solch einen Kosenamen lasse ich mir schon eher gefallen, als „Ungeheuer" oder gar „krausborstiges Ungeheuer!" wie mich Frizzi zu titulieren beliebt.

Der Hofrath strich mit der Hand über Guntrams zwar kurz geschnittenes, aber lockiges Haar und sagte: „Na, das „krausborstig" geht an, aber „Ungeheuer"? Nein, ein Prachtjunge bist du, auf den sein alter Onkel stolz ist. Jetzt aber setze dich zu mir und erzähle. Ich muß dir ja den Spott noch abbitten, den du vor Jahren von mir erdulden mußtest von wegen deiner Vorliebe für die soziale Frage. Du hast inzwischen wirklich ein Stück dieser vertrackten Frage gelöst und zwar in einer Weise, mit der auch ein eingefleischter Konservativer, wie ich bin, einverstanden sein kann."

„Zu viel des Lobes, Onkel! Was ich that, geschah in der Erkenntnis, daß man den widerstrebenden Elementen der jetzigen Gesellschaft die Wege ebnen muß, sich mit ihr zu versöhnen."

„Das ist ein gutes Wort — du stehst auf der Höhe der Zeit. Ich will kein Prophet sein, aber aus dir wird noch mehr, als du jetzt schon bist."

„Ich erstrebe nichts weiter, als im Einklange mit mir selbst vorwärtszuschreiten. Um eine sogenannte Carriere ist es mir nicht zu thun."

„Das glaub' ich dir schon — es wird aber ohne dein Zuthun kommen. Eben heute früh las ich in einer Zeitung, in welcher von dir die Rede ist —"

„Schon wieder? Diese Zeitungen —," unterbrach Guntram die Worte des Hofrathes.

„Du meinst es: „Ein solcher Mann gehört ins Parlament."

„Das auch noch! In dieses Tohuwabohu, wo politische und nationale Parteien sich in den Haaren liegen. Da läßt sich nichts Gescheites machen!"

„Jetzt allerdings nicht. Die Regierung plant aber, wie ich aus sicherer Quelle weiß, die Auflösung des Hauses. Wenn dann Neuwahlen ausgeschrieben werden, kannst du dich um ein Mandat bewerben ..."

„Danach trage ich kein Verlangen, Onkel. Ich habe mit meiner Fabrik genug zu thun. Und dann," fügte er lächelnd hinzu, „käme ich in Konflikt mit meinem Herrn Schwager — das wäre eine schöne Geschichte!"

„Wer weiß, ob er dann wieder gewählt wird? Seine Partei hat in der Hauptstadt wenig Ansehen mehr — ganz andere Kräfte streben jetzt empor. Selbst im Abgeordnetenhause wirkt das nach. Dr. Stüber wurmt es nicht wenig, daß er nicht Minister geworden ist."

„Im Vertrauen gesagt, Onkel, ich halte das für ein Glück. Seine Ansichten kann ich durchaus nicht theilen. Für sich die Freiheit, für andere die Knute. Das wäre sein Regierungsprogramm."

„Da hast du recht. Ich mag ihn sonst ganz gut leiden, aber seine Politik ist nicht die meinige — ich stimme mit dir vollständig überein."

„Ja, was seh' ich!" rief Johanna aus, die jetzt ins Zimmer trat. Sie eilte auf Guntram zu, den sie freudig begrüßte. „Du hast dich ja formlich eingeschlichen, ohne dich bei mir zu melden?"

„Ich wollte zuerst meinem verehrten Onkel die Ehre geben — dann hätte ich dich schon aufgesucht, Hannchen. Nun du aber schon da bist, so reiche ich dir sogleich die Hand. Dein Mädchen für alles, der gute Florian, hat mich aber gesehen, doch ich bedeutete ihm, mich nicht zu verrathen."

„O, der alte Verschwörer und hinterlistige Intrigant! Na, warte!"

„Geh' nicht zu streng mit ihm ins Gericht, Cousinchen. Zwei Herren kannt' er doch nicht dienen?"

„Nicht? Er dient mehr als zwei Herren, wenn es sein muß; der Schlingel".

„Stelle dir, Guntram", lachte der Hofrath, „den armen Kerl als verschmitzten Intriganten und Schlingel vor. Dazu gehört eine Phantasie, wie sie nur Johanna besitzt."

Er stand schon demüthig an der Schwelle: dieser „Ausbund aller Nichtswürdigkeit", und fragte ergebenst an, ob er eine Erfrischung für den Herrn v. Reden besorgen solle.

„Natürlich, Florian!" befahl der Hofrath. „Zunächst eine Flasche Champagner. Ich will meinem Neffen ein „Prosit" zutrinken."

Florian verschwand, um in den wohl gefüllten Keller hinabzusteigen, das Verlangte zu holen.

Bald knallte der Pfropfen im Vorzimmer und dann klangen die Gläser in einem fröhlichen „Symposion", wie der Onkel sagte.

Es wurde über alles mögliche gesprochen, doch vermied es der Hofrath, des Besuches des ungarischen Magnaten Erwähnung zu thun, um nicht Erörterungen herbeizuführen, die Guntrams gute Laune trüben konnten. Indes, als sein Neffe später Johanna in ihren Gemächern aufsuchte, war es nicht zu umgehen, von dieser Angelegenheit und allem anderen, was damit zusammenhing, zu reden. Johanna hatte von Frizzi bereits erfahren, daß Guntram mit Lori definitiv gebrochen habe; wieso dies aber gekommen, wußte sie nicht. Mit der Bemerkung, daß der Bildhauer noch nicht erschienen sei und sie infolgedessen das Medaillon immer noch in Verwahrung habe, leitete sie das Gespräch ein.

„Ich sehe schon", klagte Guntram halb im Scherz und halb im Ernst, „ich bin in der Falle und werde dir nicht eher entwischen, bis ich ein aufklärendes Bekenntnis abgelegt habe. Du warst ja und bist eigentlich noch meine Vertraute und hast daher ein Recht, zu erfahren, was ich erlebte. Trotzdem kann ich dir vorläufig nur einige Andeutungen geben, die dir aber hoffentlich genügen werden".

„Ich verlange nicht mehr. Das Ereignis selbst kam aber so unerwartet, so überraschend, daß du es nicht unbescheiden von mir finden wirst, wenn ich sehr, sehr neugierig bin, was sich zugetragen hat, in Erfahrung zu bringen."

„Selbstverständlich! Aber eben so selbstverständlich, Johanna, ist vollständige Diskretion, denn was ich jetzt sage, sage ich dir ganz allein; nicht einmal Mama und Frizzi hab' ich ins Vertrauen gezogen. Dafür habe ich gewichtige Gründe, die du errathen magst. Ich habe das Urbild des Medaillons in Berlin gesehen und gesprochen —"

„Was du nicht sagst, Guntram! Das ist ja erstaunlich!"

„Gewiß — es war aber kein etwa vereinbartes Stelldichein — nein! Sie kam als Agentin jener geheimen Gesellschaft von Verschwörern nach Berlin, die durch Schrecken und Meuchelmord den Umsturz herbeiführen wollen —"

„Der Anarchisten—"

(Fortsetzung folgt.)

Prachtvolle kathol. Hausbücher

welche in jede katholische Wohnung gehören.

Einband zu Butschkau, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes nach den besten Quellen bearbeitet v. Pater **Otto Bitschnau,** O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudigier, Bischofs von Linz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit **7** Farbendruckbildern, farbigem Titel, Familien-Register und **330** Holzschnitten. 1016 Seiten, Format 8½ bei 12 Zoll. 25 Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

Bischof Rudigier schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verläßlichsten Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Erbauliches, der Fassungskraft aller Leser Angemessenes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich." Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

Theol. praktische Quartalschrift, Linz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der katholischen Kirche in ausführlichem Unterichte dargestellt und mit Schrift- und Vaterstellen, sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von **Dr. Hermann Rolfus,** Pfarrer und **F. J. Brändle,** Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Einschaltbildern und **780** Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gediegener Bearbeitung und prachtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus" für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg; „ja ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein."

Monika, Donauworth.

Einband zu Rolfus, Glaubens- u. Sittenlehre

Einband zu Businger, Leben Jesu.

Das Leben unseres l. Herrn u. Heilandes Jesus Christus und seiner jungfräulichen Mutter Maria, zum Unterricht und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Paters Martin von Cochem, dargestellt von **L. C. Businger,** Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, **Dr. Karl Greith,** Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromotitel, **16** neuen ganzseitigen Illustrationen, worunter **8** künstlerisch ausgeführte **Chromolithographien** und 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt, Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

Es freut mich aussprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten zerstörenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Fürstbischof von Breslau.

Maria und Joseph. Das Leben der allerseligsten Jungfrau und ihres glorreichen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Pater **Beat Rohner,** O. S. B., Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreiunddreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit feinen Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und seeleneifrigen Ordenspriester in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürsterzbischof von Salzburg mit Wärme befürwortet und von den hervorragendsten Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.

Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote" hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote" Muenster, Sask.